

Bewegende Ausstellung gegen das Vergessen

„We are still here“ noch bis 17. Mai in Nikolaikirche und Theater – Konzert am 7. Mai

Ein kleiner Zettel mit der Aufschrift „Ver-nichtung durch Arbeit“ has failed. We are still here“ war der Auslöser für eine bewegende Ausstellung in Freiberg, die am 11. April in der Nikolaikirche eröffnet worden und noch bis Mitte Mai zu sehen ist.

Geschrieben hatte diesen Zettel Jana Zimmer im September 2007, als sie an der Gedenktafel für die rund 1000 Zwangsarbeiterinnen des Freiburger Außenlagers des KZ Flossenbürg am heutigen Landratsamt aufsuchte. Sie ist eine der drei Künstlerinnen aus drei Generationen und drei Ländern, die in dieser Exposition ihre Werke anlässlich des 70. Jahrestages von Kriegsende und Befreiung zeigten.

„We are still here“ nannten die Geschichtswerkstatt Freiberg des Regionalen Bildungszentrums Eckert gGmbH, das Bildungswerk Weiterdenken der Heinrich-Böll-Stiftung

Sachsen und die Stadt Freiberg dies Kunst- und Begegnungsprojekt mit internationaler, zeitgenössischer Kunst. Initiiert hat es der Freiburger Bürgerpreisträger Dr. Michael Düsing, der zur Vernissage berührende Worte fand – für eine Zeit, die in der Freiburger Geschichtsschreibung nahezu still geschwiegen worden sei, für das erlittene Leid der rund 1000 Zwangsarbeiterinnen in Freiberg und für die Kraft der Überlebenden sowie das Engagement der anwesenden Künstlerinnen.

„We are still here“ sei „ein Bekenntnis zu Menschenwürde und Toleranz und macht stark in der Auseinandersetzung mit dem Terror unserer Gegenwart“, betonte Oberbürgermeister Bernd-Erwin Schramm zur Vernissage. „Mehr denn je seit Ende des 2. Weltkrieges ist die Mahnung angemessen: Wer in einer Demokratie einschläft, kann in einer Diktatur aufwachen!“

Im Mittelsächsischen Theater Freiberg sind zeitgleich Kinderzeichnungen aus dem Ghetto Theresienstadt zu sehen, die als „Zeitzeugenschaft“ der nationalsozialistischen Verfolgung Einblicke in die Realität verfolgter jüdischer Mädchen geben: der Zyklus „Zeichne, was Du siehst“ mit Kinderzeichnungen der 12-jährigen Helga Weiss und die Theresienstädter Kinderzeichnungen von Marketa Zimmerová, der 1944 in Auschwitz ermordeten Halbschwester von einer der ausstellenden Künstlerinnen, Jana Zimmer.

Zu sehen ist das Kunst- und Begegnungsprojekt noch bis 17. Mai, jeweils von Mittwoch bis Sonntag, 11 bis 17 Uhr in der Nikolaikirche. Im Mittelsächsischen Theater sind die Ausstellungsstücke zu den Vorstellungen zu sehen.

„Warum?“ nannte Helga Hoskova-Weissova dieses Bild, das noch bis 17. Mai in der Nikolaikirche zu sehen ist. (Druck Ausstellungskatalog)



Die Künstlerinnen

Helga Hošková aus der Tschechischen Republik, Jana Zimmer aus den USA und die Deutsche Stefanie Busch sind selbst biografisch oder in ihrer künstlerischen Arbeit mit der jüngeren Geschichte Freibergs als Ort von Judenverfolgung und Zwangsarbeit verbunden. Helga Hošková war als 14-Jährige eine der jüngsten Zwangsarbeiterinnen der „Freia GmbH“, Jana Zimmers Mutter überlebte dieses Lager. Stefanie Busch schuf als junge Dresdner Künstlerin im Jahr 2013 zusammen mit Freiburger Schülerinnen und Schülern eine Gedenkwand am heutigen Berufsschulzentrum „Julius Weisbach“ am Schachtweg: Hier, am einstigen Ort des KZ Freiberg, wird seitdem an die Leiden jener Mädchen und Frauen erinnert.

Konzert in der Nikolaikirche

Donnerstag, 7. Mai 2015, 19:30 Uhr

We are still here – das Konzert mit den weltberühmten tschechischen Interpreten Dominika Weiss Hošková (Violoncello) & Jiri Hošek (Violoncello & Klavier)

Konzert- und Tagungshalle Nikolaikirche
An der Nikolaikirche 1, 09599 Freiberg,
Telefon: 03731/ 200 270
Öffnungszeiten: Mittwoch bis Sonntag:
11 bis 17 Uhr

Mittelsächsisches Theater
Borngasse 1, 09599 Freiberg,
Telefon 03731/ 35 820



Schüler des Geschichtskurses des Beruflichen Gymnasiums ließen in Erinnerung an die Zwangsarbeiterinnen in Freiberg Luftballons mit deren Namen aufsteigen. Foto: AS